

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1899

131 (4.11.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-623564](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-623564)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark exclusive Post-
befreiung. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Leitbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg
für anwärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsflath.

Insertate

werden auch angenommen von den
Herrn: F. Witter in Oldenburg
Herrn. Witter in Bremen, Hasenhein
und Bogler A. G. in Bremen und
Hamburg, Wih. Scheller in Bremen,
H. Kister in Hamburg, Rud. Wisse
in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle
a. S., G. L. Danne und Comp. in
Frankfurt am Main und von anderen
Insertions-Comptoirs.

№ 131.

Elsflath, Sonnabend, den 4. November.

1899.

Tages-Beiger.

(4. November.)

⊙-Aufgang: 7 Uhr 31 Minuten.

⊙-Untergang: 4 Uhr 50 Minuten.

Hochwasser:

3 Uhr 09 Min. Nm. — 3 Uhr 26 Min. Nm.

Vom Kriege.

Die offizielle englische Berichterstattung nimmt einen
wahrhaft unwürdigen Charakter an. Es wäre weniger
beschämend für General White, wie für die englische
Nation, wenn nämlich die begangenen Fehler und die
sich daran knüpfenden Mißerfolge eingestanden worden
wären. Dieses Vertuschungssystem ist erbärmlich und
dabei höchst albern, denn es kann die Thatfachen doch
nicht leugnen.

In den amtlichen Berichten erscheint ja White, der
zweifellos ein tüchtiger, wenn auch nicht gerade genialer
Officer, wie eine Art Schützenmajor, der keine Ahnung
von militärischen Dingen hat. Schlachten, wie er sie
schlagen läßt, mögen im heimischen Lager von Aldershot
vorgemimt werden, aber in der rauhen Wirklichkeit spielen
sie sich anders ab. Der Gegner wird zwar Käumung
seiner Stellung gezwungen und stürzt sich auf den
Angreifer, der dann kläglich den Rückzug antreibt. Die
Buren werden so lange zurückgetrieben, bis sie das
englische Vorlager erreicht haben und 1500 Maulkeil
in ihrer wilden Flucht mit fortreißen. Ueberhaupt
spielen die Maulkeile eine hervorragende Rolle. Zuerst
hatten sie die Geschütze einer feuernden Batterie offen-
bar in das Lager der Buren geschleppt; nach den letzten
Nachrichten haben sie wenigstens die ganze Reserve-
munition entführt. Die Thiere stehen offenbar im Com-
plot mit den Buren; das kommt aber davon, wenn
man sie überall zusammenkauft, anstatt sich . . . auf
englische Gele zu beschränken. Woher soll diesen spani-
schen, amerikanischen etc. Maulkeilen das patriotische
Empfinden kommen.

Es ist traurig, wenn amtliche Berichte Stoff zu solchen
Wissleien bieten. In der nächsten Zeit werden diese
schönen Berichte wohl ganz ausbleiben, da die tele-
graphische Verbindung mit Ladysmith unterbrochen sein
soll. Was jetzt noch an solchen Meldungen einläuft,
sind lediglich private Ergüsse, die allerdings eben-
so vertrauenswürdig sind als die amtlichen Berichte. So
wird den „Times“ aus Capstadt vom 31. October Abends
gemeldet: Die Kanonen der britischen Marinebrigade
schossen einen Wiergipfschinder der Buren von der Bettung

völlig hinweg und brachten auch die Kanonen auf dem
Hepworth-Hügel zum Schweigen. „Die Buren haben
ihre Stellungen aufgegeben.“ — Das wäre sehr schlimm,
denn nach den bisherigen Erfahrungen marschieren die
Buren in ihrer militärischen Einfachheit beim Verlassen ihrer
Stellungen immer auf den Gegner los und das ver-
ursacht dann regelmäßig eine heillose Confusion. Ueber
das „zum Schweigen bringen“ der Geschütze der Buren
braucht man sich wohl nicht weiter auszulassen.

Ich bin allein verantwortlich, die Stellung war
unhaltbar“, so hat General White seinen Bericht ge-
schlossen, als die Gefangennahme einer Brigade durch
die Buren nicht mehr verschwiegen werden konnte. Man
mag dem unglücklichen Besiegten seine Sympathien
schenken, und man mag jene Ehrenhaftigkeit, die alle
Schuld auf sich nimmt, mittheilsvoll anerkennen. Aber
wie einst Benedek seinen Feldherrnrühm und seine fol-
daische Ehre preisgeben mußte um anderer Schuld, so
hat auch White es auf sich genommen, die Last der
wahrhaft Schuldigen zu tragen. Denn diese vor der
Weltgeschichte und dem Weltgericht wahrhaft Schuldigen
sind jene englischen Völlknechte vom Schlage Chamberlains,
die Gold für Blut erkaufen wollen und doch in den
entscheidenden Tagen nicht einmal die Kaltblütigkeit des
Verbrechens zu bewahren wußten. Nur durch den Er-
folg können große Verbrecher in der Geschichte legitimirt
werden. Wer einen Sprung wagt, ohne die Entfernung
zu messen, wird leicht verunglücken. Schon heute aber
steht außer Zweifel, daß Chamberlain die Widerstandskraft
der Buren unterschätzt, die Leistungsfähigkeit der
englischen Truppen und ihrer Führer bei weitem über-
schätzt hat. Denn an der Seite der Buren kämpft die
Vaterlandsliebe, die Sorge um Haus und Herd, der
goldige Freiheitsdrang. Was hat der Söldner, der in
Englands Reihen kämpft, dagegen einzufehen? Raum
anderes, als das soldatische Pflichtgefühl, das auch im
Kampfe für eine widerwärtig aufgenommene Sache lebendig
bleibt. „Für welches Ziel bist du gestorben?“ — wenn
diese Frage auf die bleichen Lippen des sterbenden Eng-
länder tritt, dann wird er vergebens nach einer Ant-
wort suchen und mancher Fluch auf Chamberlain und
Rhodes mag aus den steinigten Geländen von Glencoe
und Ladysmith zum Himmel steigen, während der Boer
sterbend noch mit seinem letzten Hauche sein Vaterland
segnet.

Bei Beurtheilung der Widerstandskraft der Buren
gab es einen Faktor, über den sehr widersprechende An-
gaben im Umlauf waren, und war dies der Bestand
an Munition. An deren Ergänzung ist im Laufe des
Krieges kaum zu denken, mit den letzten Patronen wäre
aber das Schicksal der Buren entschieden. Damit

scheint es jedoch noch gute Zeit zu haben. Wie ver-
lautet, sollen die Buren über 138 Millionen Patronen
verfügen, was pro Kopf der etwa 50 000 streitbaren
Buren beider Staaten 2760 Patronen ergibt. Man
muß zugeben, daß man in Pretoria weise Vorkehrungen
getroffen hat.

Hundschan.

Deutschland. Der Kaiser empfing am
Mittwoch den Prinzen Albrecht von Preußen und die übrigen
Mitglieder der Deputation, welche zur Ueberreichung
des Schwarzen Adler-Ordens an den König von Span-
nien nach Madrid abgeht.

Beim Besuch des Czaren in Potsdam unterbleibt
jeder offizielle Empfang. Der Aufenthalt der russischen
Gäste soll nur einige Stunden dauern. Dann erfolgt
die Weiterreise nach Siernevice.

Es ist eine auffällige Thatsache, daß der zur Ein-
gewöhnung in die deutschen Verhältnisse nach Deutsch-
land gekommene Herzog von Albany, der zur Thronfolge
im Herzogthum Koburg-Gotha bestimmt ist, mit seiner
Mutter zunächst am württembergischen Hof seinen Auf-
enthalt genommen hat. Warum die Verhältnisse nicht
gestatten, daß er in Koburg oder Gotha selbst bleibt,
entzieht sich bis jetzt der öffentlichen Kenntniß. Es
müssen aber wohl besondere Umstände obwalten, denn,
wie aus Gotha gemeldet wird, verhielt sich am Mitt-
woch auf eine Anfrage im Landtag bezüglich des Wohn-
sitzes des Thronfolgers der Minister von Streuge
schweigend.

Durch eine Bekanntmachung des Colonialdirectors
v. Buchta wird der Colonialrath berufen, am 9. No-
vember im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusam-
menzutreten.

In Stuttgart fand am Donnerstag unter Vorsitz
des Staatssecretärs im Reichspostamt v. Pöbelski
eine Conferenz statt, in der über die einheitliche Ge-
staltung der Postwertzeichen im Deutschen Reich
berathen wurde. Diese Verhandlungen sollen in München
fortgesetzt werden.

Das Reich veranstaltet gegenwärtig Erhebungen
über die Frauennarbeit in den Fabriken. Die Ausfüh-
rung bleibt, wie immer in solchen Fällen, den Einzel-
staaten überlassen. Bedauerlich ist dabei, daß von der
Centralstelle aus kein einheitlicher Fragebogen ausge-
geben worden ist. Aus diesem Grunde können auch
die Ergebnisse der Erhebungen nicht einheitlich verar-
beitet werden.

Es ist nunmehr officiell bestimmt, daß die Com-
mission für Arbeiterstatistik Ende November oder Anfang

Durch Leiden zum Glück.

Eine Erzählung aus dem Leben v. Dstar Merres.

(10. Fortsetzung.) (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Doch Herr von Heimburg spielte seine Elegie weiter.
„Die Lippen haben verrathen, was das Herz verborgen
hilt. Ja, Trude, du Herrliche, stoße mich nicht von
dir! — Wo sind die Hände, welche mich an mein
Weib fesseln? — zerriss es sie nicht selbst und trieb
mich von sich? — ja, Trude, ich liebte Sie schon
längst, aber ich verberg es in der Tiefe meiner Brust;
— geben Sie meinem Herzen die Heilung, die es nur
bei Ihnen finden kann!“

„O, mein Gott, warum mußte ich meinen Fuß noch
einmal in dies Haus setzen!“ — Trude rang angstvoll
die Hände. „Lassen Sie mich, Herr von Heimburg,
ich will zu Frieda, will ihr sagen, wohin ihre unselbige
Verirrung es gebracht, — ich will sie auf den Knien
bitten, zu ihrer Pflicht zurückzukehren, ehe in diesem
Hause, wo so lange Ehre und Tugend gewohnt, alles
zu Grunde geht!“

Sie riß sich los und eilte nach Friedas Zimmer.
Da trat ihr mit höhnischem Grinsen die fürchterliche
Tante entgegen.

„Dort ist der Ausgang!“ kreischte sie mit ihrer

scharfen Stimme, und deutete mit dem erhobenen Arm
auf die zum Corridor führende Thür.

„Ich muß Frieda sprechen“, sagte das junge Mäd-
chen mit ungewöhnlicher Festigkeit, — „soll mir die
Thür gewiesen werden, so mag sie es selber thun. Vor-
her aber muß ich mit ihr sprechen!“

„Wir wollen doch sehen, wer hier zu bestimmen
hat, was geschehen muß“, schrie Tante Friederike rauh.
„Die gnädige Frau läßt sich von Mademoiselle nicht
sprechen, weder jetzt noch ein anderes Mal, und wenn
es sich darum handelt, unangenehme Leute von hier zu
entfernen, so haben wir dazu Diener im Hause!“

Damit ließ sie die Beleidigte stehen und ging zu
Frieda hinein. Trude, fast vernichtet, wankte von dannen.

In ihrem kleinen Idyll wieder angekommen, sank sie
wie verzweifelt in den Sessel. Ihr nächster Gedanke
war, dem Herrn von Heimburg das geliebte Geld
zurückzugeben. Aber es war ja zu spät, nämlich hatte
das Geschäft mit Gerichte bereits abgeschlossen und der
Vertrag wäre nur mit erheblichen Opfern rückgängig zu
machen. Und zerrörte sie damit nicht die Hoffnungen
der Menschen, welche sie so herzlich liebte, und die in
ihren Augen des Glückes sahen, der sie aus der Dürf-
tigkeit zu einer besseren Zukunft emporhob.

Dann dachte sie wieder daran, wie schwer es ihr
werden würde, sich des irregulierten Herrn von Heim-

burg zu erwehren, so lange sie durch jenes Geld in
einer Abhängigkeit von ihm bliebe.

Gab es denn kein dauerndes Glück für die arme
Waise? — Sie stützte sich auf das Bewußtsein ihres
reinen Gewissens, aber ein dunkles Gefühl sagte ihr,
es werde sich zwischen sie und ihr Glück noch manche
schwere schwarze Wetterwolke drängen.

Sidonie von Heimburg war immer mehr zu der
unumstößlichen Ueberzeugung gelangt, daß sie von ihrem
Verlobten auf die schändlichste Weise hintergangen wurde.
Als er wieder ihre pekuniäre Unterstützung in Anspruch
genommen, hatte er ihr feierlichlich versprochen, sich von
ihrer leichtsinnigen Schwägerin fern halten zu wollen.
Aber dies Versprechen war ihm nur Mittel zum Zweck
gewesen, denn nach wie vor blieb er mit Frieda in Ver-
bindung und diese trug immer ungenirtet zur Schau,
in welchem Verhältnis sie zu dem schönen Baron Liliens-
feld stehe. Ein eigenthümlicher Wahn mußte ihr diesen
Leichtsinn beschleunenigen helfen; sie glaubte sich zu ihrer
Verirrung berechtigt, seit sie ihren Gatten und Trude
in einer die beiden höchst verdächtigen Situation
betroffen.

Sidonie hatte Venne mit einer fast grenzenlosen
Leidenchaft geliebt; jetzt verwandelte sich diese Liebe in
einen ebenso glühenden Haß. Sie löste das Verhältnis

December zu einer neuen Sitzung zusammentreten wird. Im Herbst vorigen Jahres waren die Sachverständigen im Schaaf- und Gastwirthschaftswesen vernommen worden. In der bevorstehenden Tagung werden die Ergebnisse dieser Vernehmungen zusammengefaßt werden. — Aus dem Reichsamt des Innern werden außer der Novelle zur Unfallversicherung, die erst nach Neujahr an den Bundesrath gelangen wird, dem Bundesrath und Reichstag keine weiteren Vorlagen zugehen. — Der Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung pro 1901 ist von der betreffenden Verwaltung fertiggestellt und übermittelt worden.

In der Kölner Abtheilung der Colonialgesellschaft hielt Oberleutnant Dominik einen Vortrag über die Kämpfe im Hinterlande von Kamerun, in dem er mittheilte, nach den neuesten Meldungen sei es Hauptmann Kampf gelungen, den Sultan von Tibuti in seine Gewalt zu bekommen. Hauptmann Kampf werde dem Sultan nach der Küste führen. Die deutsche Flagge wehe nun auch im Hinterlande von Kamerun. Den Sklavenjagden sei ein Ende gemacht worden. Die Leute aus dem Hinterlande würden an die Küste kommen, um auf den Pflanzungen Geld zu verdienen. Dem Mangel an großem Vieh an der Küste würde durch die Viehherden des Innern abgeholfen.

Rußland. Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: In Kreisen, die dem dortigen Auswärtigen Amte und dem Kriegsministerium nahe stehen, sowie in der Finanzwelt wird behauptet, Rußland habe von Spanien den Hafen von Ceuta an der Straße von Gibraltar erworben. Dies sei der Verhandlungsgegenstand der Conferenz gewesen, die Graf Murawiew mit Zustimmung des französischen Cabinetts mit Silveira gehabt habe.

Italien. Die Staaten der lateinischen Münzunion haben nach einer römischen Meldung beschlossen, den bestehenden Münzvertrag nicht zu kündigen, so daß dieser noch ein weiteres Jahr in Kraft bleibt. Italien setzte soeben wieder Silbermünzen in Verkehr.

Frankreich. Die französischen Capitalisten haben in den Goldminen und den übrigen Geschäften von Transvaal anderthalb Milliarden Frank stecken. Der „Matin“ führt aus, daß dies genüge, um der französischen Regierung die Pflicht aufzulegen, sich zwar nicht in den Krieg zu mischen, aber sich nach dem Kriege an den Friedensverhandlungen zu betheiligen, damit die Interessen des französischen Capitals unter allen Umständen gewahrt bleiben.

England. Im Londoner Kriegsministerium herrscht eine lebhafte Thätigkeit; es findet ein reger Depeschenwechsel mit Capstadt statt. Weitere Truppen sollen zur Einschiffung nach Südafrika bereit gehalten werden.

Die „Morning Post“ weigert sich zu glauben, daß eine so große Anzahl von Officieren (42) einfach capitulirt habe. Wenn sich das bestätigen sollte, so bedeute der 30. October einen Tag unaußsöhnlicher Schande in den Annalen der englischen Geschichte. Das Blatt nimmt an, die Mehrzahl der Officiere sei todt oder schwer verwundet.

Von der Stimmung in Irland geben folgende Blätterstimmen ein Bild. Der Dubliner „Evening Telegraph“ schreibt: „Der große Bramorbas als Triumphator ist kein liebliches Schauspiel, aber prägnant ist er der Gipfelpunkt der Schande. In Irland mischt sich die gerechte Freude über den Triumph der

Freiheit mit dem Bedauern, daß irische Soldaten die Katastrophe des Unterdrückers theilen.“ Der Dubliner „Evening Herald“ sagt: „Der Gedanke, daß England Rußland in der Mandschurei oder in Indien widerstehen könne, ist lächerlich nach dem Bekanntwerden von Whites Bericht. Wir hatten recht, als wir prophezeiten, daß diese Offenlegung der Schwäche Englands seine Macht lähmen und sein Prestige vernichten würde.“

Locales und Provinzielles.

Elsteth, 3. Nov. Dem Vernehmen nach, hat Herr Capt. Kruse seine Bestimmung an Herrn Capt. Schick hieselbst verkauft. Herr Kruse kaufte dafür das den Erben des weil. Schiffershebers H. Viel gehörige Immobilien.

Um den vielseitig geäußerten Wünschen hiesiger Musikfreunde nachzukommen, ist es Herrn C. Nagel gelungen, die Oldenburgische Infanteriecapelle zu einem Concert in seinem Locale zu gewinnen. Das Concert mit nachfolgendem Ball findet am Donnerstag, den 9. November statt.

Allen Freunden einer rationellen Ziegenzucht, sowie namentlich den Mitgliedern unseres Ziegenzuchtvereins sei hiermit bekannt gemacht, daß wir einen werthvollen Zuchtbuch, Foggburger Race, durch die freundliche Vermittelung des Vorstandes vom Bessersieder Verein erworben haben. Der Bock hat 1897 auf der landwirthschaftlichen Ausstellung zu Witmund den ersten Preis erhalten und ist jetzt in Hienen bei Herrn Jacob Schmidt aufgestellt. — Als traurige Thatsache ist nebenbei zu vermerken, daß sich weder in Oberree noch auf dem Deichstücken ein geeigneter Bockhalter finden läßt und dadurch die guten Bestrebungen stark geschädigt werden.

Im Monat October erhielt ich an Geld: $\text{R. } 2 \text{ M. } 5 \text{ S. } 3 \text{ M. } 6 \text{ S. } 2 \text{ M. } 2 \text{ S.}$ An Sachen: A. Cacao, W. eine Flasche Saft, S. altes Zeug, R. 2 Pfund Wollgarn. Allen lieben Gebern herzlichsten Dank.

Nordenham. Aus Anlaß einer Anregung des Herrn Reichsaazlers sind von unseren Behörden Maßregeln zur Vertilgung der in diesem Jahre zahlreich vorkommenden Ratten angeordnet worden, da nach übereinstimmender Anschauung der Sachverständigen gerade die Ratten als besonders gefährliche Verbreiter der Pest zu betrachten sind. — Die Inhaber der in der Gemeinde Altes vorhandenen Anlagen, in oder bei welchen erfahrungsgemäß Ratten sich aufzuhalten pflegen, sind füglich durch die Bezirksvorsteher bei Androhung einer Buße bis zu 60 M. aufgefordert worden, eine energische Vertilgung der Ratten vorzunehmen. Es kommen hier abgesehen von Wohnungen hauptsächlich die Anlagen der Fischereigesellschaft „Nordsee“, die vielen Lagerhäuser, Schlachtereien, Bäckereien, Molkereien und die größeren landwirthschaftlichen Betriebe in Betracht. Als Vertilgungsmittel werden empfohlen Phosphorbrei und Meerzwiebeln.

Aus den Marschen. Klagen hört man allgemein von den Besitzern von Fettweideländereien über den schlechten Ausfall des Weidegeschäfts und diese Klagen sind berechtigt. Das Weidegeschäft hat gelitten unter verschiedenen Umständen, stellenweise unter der (jetzt glücklicherweise im ganzen Herzogthum ersordenen) Maul- und Klauenseuche, stellenweise unter Mangel an Futter. Ein großer Theil des hier in

unserm Lande gemeldeten Fettviehs geht nach Neuf an den Markt. Dort ist dasselbe in letzter Zeit nur schlecht bezahlt worden. Da die Weidenbesitzer aber das Vieh für die Weide sehr theuer ankaufen mußten, so hat ihnen das Weidegeschäft vielfach nicht unerheblichen Schaden gebracht.

Oldenburg. 40 Vorlagen sind den Abgeordneten des Landtages zugegangen. Sie behandeln nach der Reihe: 1. Vermehrung der Mitglieder des Provinzialraths im Fürstenthum Birkenfeld; 2. Genehmigung der Landescaße-Rechnungen des Fürstenthums Birkenfeld für 1894—96; 3. Ablösung von Dienstbarkeiten im Fürstenthum Lübeck; 4. Reform der Besteuerung im Sinne der neueren preussischen Gesetzgebung unter Einführung einer das gesammte Volksvermögen treffenden, procentual gleichmäßigen Vermögenssteuer; 5. Nachweisungen über die Einnahmen und Ausgaben des Landesculturfonds für das Herzogthum Oldenburg für die Finanzperiode 1894—96; 6. Einnahmen und Ausgaben der Centralcaße des Großherzogthums und der Serbiscaße für die Jahre 1894—96; 7. Rechnungen der Landescaße des Herzogthums Oldenburg 1894—96; 8. Erwerbung von Corporationsrechten für Religionsgesellschaften; 9. Aenderung des Gesetzes betr. Unterstützungsanstalt für die Wittwen und Waisen der evangelischen Volksschullehrer; 10. Aufhebung der Apothekenordnung, betr. kostenloser oder rabattirter Lieferung von Arzneimitteln an Arme; 11. die Baugewerk- und Maschinenfabrik in Varel ist nicht als Staatsanstalt zu übernehmen; 12. Festlegung der Wohnungsentschädigung der Nebenlehrer mit Hauptlehrergehalt, für welche eine Dienstwohnung mit Hausgarten nicht beschafft ist; 13. Aenderung des Schulgesetzes betr. einjährige Dienstzeit der Volksschullehrer und deren Consequenzen, ferner Umgestaltung der Landzulage und Verzeichniß der Schulachten, in welchen Dienstzulage gezahlt wird; 14. Ausübung der Rechtsanwaltschaft von zur Disposition stehenden Staatsbediensteten; 15. Vermögensbestand und Geschäftsführung der Bodencreditanstalt; 16. Ausgabe unklarer Schuldenverreibungen durch die Bodencreditanstalt; 17. Voranschlag der Centralcaße des Großherzogthums für 1900—1902; 18. Erweiterung des Seminars zu Oldenburg von 4 auf 5 Classen, Anstellung von zwei Seminarlehrern; 20. Gemeindeordnung für das Fürstenthum Birkenfeld betr. Besteuerung von Luftbarkeiten; 21. desgl. betr. Errichtung städtischer Bürgermeistereien; 22. desgl. betr. Ersparungscasse; 23. desgl. betr. Tröglung von Wägen; 24. Ueberprüfung der Ersparungscasse; 25. Ausdehnung zur Erlangung von Plänen für Babuwärterhäuser und Arbeiterwohnungen; 26. Amt und Amtsgericht Rühringen mit dem Sitz in Bant; 27. Errichtung einer Centralheizung im Peter Friedrich Ludwig Hospital zu Oldenburg; 28. Diäten der Civilstaatsdiener für Dienstreisen in Oldenburg und Cutin; 29. Voranschlag der Eisenbahnbetriebscaße für 1900—1902; 30. Anlegung eines Güterbahnhofs auf Fierburg; 31. Gehaltszuschlag für die Civilstaatsdiener des Großherzogthums; 32. Gehaltsverhöhung und Vermehrung der Stellen der wissenschaftlichen Lehrer am Gynnasium; 33. Regulirung der Gehaltsverhältnisse der Vorsteher an den landwirthschaftlichen Winterhäusern; 34. Normaletat der Stärke und Verpflegung der Gendarmen; 35. Errichtung einer Handelskammer für das Herzogthum; 36. Vermehrung der Gemeinderathsmitglieder für größere Gemeinden; 37. Anstellung eines Lithographen beim Kataster- und Vermessungsbureau; 38. Anstellung eines Registrators bei der Domänen Inspection; 39. Berech-

mit ihm vollständig auf und dachte nur an die Strafe des Treulosen.

Sie hatte sich nämlich wohl dazu verstanden, die dringenden Schulden des Barons aus ihren Mitteln zu tilgen, und ihm außerdem kleinere Beträge zur Befreiung seiner laufenden Ausgaben zu überweisen, da die Summen, welche er noch von einigen Manichäern in Aussicht auf seine bevorstehende reiche Heirat aufstreifen konnte, zu keinem verschwenderischen Lebenswandel nicht ausreichten.

Sidonie hatte die ersten Beträge ohne weiteres gegeben; als sie Grund zur Eiferlucht erhielt, that sie es nur, um den so heißgeliebten Wankelmüthigen desto fester an sich zu ketten, ließ sich aber über sämtliche Beträge eine Schuldverschreibung ausstellen, was der in Geldsachen höchst oberflächliche Baron für eine Spielerei hielt und ohne Bedenken erfüllte.

Als er aber Sidoniens Abfragebrief erhielt, sollte ihm die ernste Seite klar werden; denn gleichzeitig bestimmte seine bisherige Verlobte eine Frist, innerhalb welcher sie die geliehenen Beträge zurückforderte und im Nichtzahlungsfalle mit dem Rechtsweg drohte.

Diese Aenderung harmonisirte zwar wenig mit den früheren Liebesbetheuerungen, und ließ Benno zuerst darüber lächeln. Dann verurtheilte ihm die Sache doch etwas Nachdenken, denn wenn er die verschiedenen

Sümmchen ungefähr überflog, dann kam doch ein ganzer netter Betrag heraus.

Eigentlich war ihm ja der Bruch mit der bereits ziemlich verblöhten Schönheit ganz angenehm, denn jetzt hielt die reizende Frau von Heimburg alle seine Sinne gefangen, und so reich wie Sidonie war sie mindestens.

Es machte ihm also wenig Strupel, über die Drohungen der beleidigten Sidonie weiter zu lachen und Frieda seine augenblickliche Lage zu offenbaren. Diese ging ja bereits mit der unglücklichsten Schwärmerin an ihm, Pflicht und Ehre vergebend; warum sollte sie ihm nicht alles opfern?

Benno hatte auch kaum unter spöttelnden Nebenbemerkungen den Nachplan der verschämten alternden Jungfrau gebrüht, als sich Frieda sofort ohne jedes Bedenken bereit erklärte, ihm gegen dieselbe als rettender Engel zu dienen.

Allerdings war sie über die Höhe der Forderung Sidoniens etwas betroffen, — Benno rechnete gegen sechs-tausend Mark heraus, — das hielt sie aber nicht ab, ihre sichere Hilfe zu versprechen.

Ein Blick in ihre Casse belehrte sie, daß sie aus derselben dieses Verprechen nicht erfüllen könne. Dies war unangenehm, aber die Macht ihrer Leidenschaft trieb sie an, einen Augenblick zu erpähen, wo sie des selten

sichtbaren Arno habhaft werden konnte, und ihn nach dem Stande der häuslichen Finanzen zu fragen, um welche sie sich bisher wenig gekümmert hatte.

Sie erhielt die ebenfalls sehr unangenehme Auskunft, daß die Einkünfte der nächsten anderthalb Jahre bereits im voraus verbraucht wären, da die regelmäßigen Einnahmen zur Befreiung des kostspieligen Haushalts und der beiderseitigen Nebenausgaben nicht ausreichten.

In jedem anderen Falle würde Frieda eine große Scene aufgeführt haben, obwohl sie wissen mußte, daß ihre Nebenausgaben nicht die geringsten waren. So aber begnügte sie sich, mit einigen nichtsagenden Bemerkungen die Unterhaltung abzubrechen und auf ihrem Zimmer weiter nachzusinnen, wie der Selbstest aus der Gewalt der auch von ihr abgesehenen Gläubigerin zu befreien sei. Doch sie hatte ja noch weitere Sorgen.

Heut Abend war große Gesellschaft in ihren Salons und ihre Pflicht war, den aufmerksamen Gästen gegenüber allen Glanz zu entfalten, damit er die dunklen Flecken überstrahle. Und in der glänzenden Versammlung vergaß Frieda ihre Sorge, während die glühenden Blicke Bennos sie neu belebten.

Wie oft der Zufall spielt, war unter den anwesenden Gästen auch ein beweglicher älterer Herr, welcher den reichen Waldmaschinenfabrikanten Gerike sehr gut kannte. Als eine pikante Neuigkeit erzählte er dessen Geschäfts-

figung der Gemeinden zur Erhebung von Gebühren in hauspolizeilichen Angelegenheiten; 40. Vorschlag der Einnahmen und Ausgaben des Herzogthums für 1900 bis 1902.

Oldenburg, 2. Nov. Gestern Abend gegen 8 1/2 Uhr erlitt der Bremser S. beim Rangiren des Güterzuges 327 auf Station Dohlt eine Verletzung am Fuß. S. wurde mit dem Zug 29 nach Oldenburg gebracht und folglich in ärztliche Behandlung gegeben. Die Verletzungen bestehen in einem einfachen Knöchelbruch und einer Hautabschürfung.

Oldenburg, 3. Nov. Die gestern ausgegebenen Landtags-Vorlagen 41 und 42 enthalten in Nr. 41: Einmalige außerordentliche Erhöhung der Gehälter innerhalb der regulativen Höchstbeträge für einen Theil der technischen Mitglieder und Oberbeamten und der technischen Subalternbeamten der Eisenbahndirection und Schaffung von vier neuen Stellen für technische Subalternbeamte mit 1800—2300 M. Gehalt, von zwei neuen Stellen für höher besoldete Werkmeister mit 1800 bis 3300 M. Gehalt, vier Lademeisterstellen und je einer für einen Wagenmeister, Maschinenwärter und Krahnmeister; in Nr. 42 die Einführung der Bahnsteigsperre auf den Strecken Wilhelmshaven-Bremen und Oldenburg-Ver. — Die gestrige außerordentliche Generalversammlung des Oldenburger Volkshelmschützenvereins verlief unter Leitung des Kammerherrn Frhr. von Rössing und unter Theilnahme von über 300 Mitgliedern, wobei die aus Hatten stark vertreten waren. Stellenweise sehr stürmisch. Aus den verlesenen Gutachten gewann die Versammlung die Gewißheit, daß Hatten der geeignetste Ort zur Erbauung einer Heilstätte sei, und sprach dies in einer einstimmig gefaßten Resolution aus. Dem Vorstande wurden von verschiedenen Seiten die heftigsten Vorwürfe wegen der langen Verzögerung des Baues gemacht, die man auf Intriguen der katholischen Partei zurückführte. Frhr. v. Rössing betonte dagegen mit großer Ruhe die sachliche Haltung des Vorstandes. In einer mit sehr großer Majorität beschlossenen Resolution erklärte sich die Versammlung zum Schluß außer Stande, nach Kenntniznahme der Geschäftsführung resp. der Verfügungen über Religionsfragen des Stellvertretenden Vorstehenden, Regierungsrath Dittmann, demselben noch weiter Vertrauen entgegen bringen zu können. (D. N.)

Wardenburg, 1. Nov. An der Hunte bestehen mehrere Bewässerungsgenossenschaften; nun soll hier die dritte Wardenburger Ent- und Bewässerungsgenossenschaft gegründet werden, welche eine Gesamtfläche von 700 Hectar umfaßt und die Ortschaften Street, Wardenburg, Ahrup, Höden und Westerburg einschließt. Der Plan ist von dem Vermessungsinspector Treib in Oldenburg aufgestellt; die Ausführung dieser Projecte ist abzüglich verschiedener Einnahmen auf 2 460 000 M. veranschlagt.

Angusfelsen, 2. Nov. Heute Nachmittag ereignete sich hier beim Stahlwerk ein trauriger Unglücksfall. Die Transportarbeiter waren beschäftigt, mittelst Krahn eine Metalldrehsbank im Gewicht von etwa 2000 Kilogramm aus einer Pütte auszuladen. Dabei brach ein Tragebalken des Krahns und die schwere Last stürzte herab. Der Arbeiter Wehmeyer wurde getroffen und fiel in den Canal, wo ihn die Drehsbank unter sich begrub. Da der Krahn zerbrochen war und es an anderweitigen Hebevorrichtungen mangelte, so konnte der Verunglückte bis Abends noch nicht aus dem Canal hervorgezogen werden. Wehmeyer, der im letzten Sommer

die Silberhochzeit feierte, hinterläßt Frau und mehrere Kinder, die zum Theil noch unzerogen sind.

Barcl. „Kimmel ist mein Leibliqueur“ so singt der Besenbinder in Humpeding's Märchenoper „Hänfel und Gretel“, und das Besenbinderehepaar, das am Sonnabend nach Barcl gekommen war, um seine Besen zu verkaufen, schien auch diesem Grundsatz zu huldigen. Der Erlös wurde in „Kimmel“ angelegt und die Flasche wanderte fortwährend von dem Manne zur Frau und von der Frau zum Manne. Es dauerte denn auch nicht lange, bis sich die Geister des Alkohols bemerkbar machten und Mann und Frau schwankend ihren Wagen weiterhoben, der ihnen gleichzeitig als Stützpunkt und als Halt diente und sie am fallen hinderte. Groz war aber das Entsetzen der Frau, als die geliebte „Schwapsflasche“ vom Wagen fiel und in tausend Stücke zerbrach. Mit dem im tiefsten Bedauern ausgesprochenen Satz: „Oh mien leben, söten Schnaps!“ nahm sie Abschied von der Flasche, ohne daß aber der Mann den Verlust bemerkte, und weiter ging die Fahrt durch die kleine Kirchhofstraße nach der Oldenburger Straße. Dort verspürte der Herr und Gebieter Durst und verlangte nach der Flasche. Da die Frau dem Verlangen nicht nachkommen konnte und Brägel von ihrem liebevollen Mann befürchtete, nahm sie Reißaus. Kurz entschlossen folgte der Mann, den Wagen allein stehend lassend. In einem dunklen Gange, der von der Straße abzweigte, fand er seine Frau bereits in süßen Schlummer, denn die Verfolgung war in Folge des Zustandes nicht so schnell gegangen. Kurz entschlossen zog er seine Jacke aus und machte es sich ebenfalls bequem. Doch all zu lange sollte sich das Paar nicht des süßen Schlummers erfreuen. Die Polizei hatte bereits ihr Augenmerk auf die Betrunknen gerichtet und fand sie in ihrem Versteck auf. Die sauff Schlummernden wurden geweckt und in Haft genommen, wo sie Gelegenheit hatten, den Rauch auszuatmen. Den Wagen brachte man ebenfalls, nachdem in den Straßen die verlorenen Besen aufgesucht worden waren, an einen sicheren Aufbewahrungsort. (Gem.)

Fever, 1. Nov. Dem heutigen Viehmarkt waren ca. 500 Stück Hornvieh zugeführt. Der Handel in Viehwich besserer Qualität war lebhaft und es wurden für solches die bekannten hohen Preise bewilligt; für 1 1/2 bis 2jährige Stiere bis 500 M. pro Stück. — Dänen zur Mastung blieben bei dem Preise von 24 bis 27 M. pro Ctr. Lebendgewicht ebenfalls begehrte, während der Handel in Jagen. Stollvieh unbedeutend war. — Auf dem Schweinemarkt machte sich heute in Ferkeln eine etwas lebhaftere Nachfrage bemerkbar, so daß der Preis etwas anstieg; pro Stück und Woche ergabte bis 1 3/4 M. Fette Schweine wurden bis zu 34 M. pro Ctr. Lebendgewicht bezahlt. — Fette Hammel kosteten durchschnittlich 25 M. pro Ctr. Lebendgewicht. — Die letzten Tage haben uns bei Bewitter-ercheinungen heftige Regengüsse mit Hagel gebracht, sodaß die Weiden durchweicht sind und das etwa noch vorhandene Gras genügende Nahrung dem weidenden Vieh nicht mehr bietet. Die nächsten Märkte werden daher voraussichtlich noch verhältnismäßig stark mit Vieh besetzt sein, da letzteres von den Weiden nunmehr zurückgezogen werden muß.

Vermischtes.

— Frankfurt a. M. Auf der Jagd nach Neuem und Unerhörtem kommen die Leute manchmal auf recht sonderbare Gedanken. So ist ein eigenartiges Unter-

nehmen von 2 hiesigen jungen Kaufleuten, den Herren Willi H. und Phlipp D. beschloßen worden. Beide wollen nämlich sämtliche 26 deutsche Bundesstaaten durchreisen, indessen nicht mit der Eisenbahn oder einem Zwei-, Drei- oder einem Motorrade, sondern mit einem Einrade, d. h. mittelst einer Schubkarre, wobei einer stets den anderen zu schieben hat. Am 1. December soll die Fahrt losgehen.

— Krefeld. In Bieren erfolgte kürzlich der Zusammenbruch der großen Seidenfirma Schiffer-Hamers. Wie jetzt aus Bieren gemeldet wird, ist der Inhaber genannter Firma, Willi Schiffer, auf Antrag seines Vaters wegen angeblicher Urkundenfälschung in Haft genommen worden.

— Posen. Im Vorwerke Gadow bei Snowraslaw verursachten drei in einem Haule eingeschlossene Kinder Feuer und fanden den Tod in den Flammen.

— Wien. Die Hochzeit der Kronprinzessin Stephanie von Oesterreich wurde verschoben.

Neueste Nachrichten.

— Lissabon, 2. Nov. In der Delagoa-Bai schoß ein englisches Kriegsschiff auf ein Segelschiff, welches in den Hafen eingefahren war, ohne die Flagge zu zeigen. Es stellte sich heraus, daß es ein englisches Segelschiff war.

— London, 2. Nov. Ein Telegramm des Gouverneurs von Natal meldet: Die Verbindung mit Ladysmith ist seit heute Nachmittag 2 1/2 Uhr abgeschnitten. Das Kriegsministerium betrachtet dies jedoch nicht als eine Bestätigung der aus Brüssel gekommenen Nachricht, daß Ladysmith völlig eingeschlossen und Colenso von den Buren genommen sei.

Das Kriegsministerium giebt bekannt, daß in der Schlacht bei Ladysmith am Montag 6 Officiere getödtet, 9 verwundet, 54 Mann getödtet und 231 verwundet wurden.

— London, 3. Nov. Der Kriegsminister hielt in Sheffield gestern Abend eine Rede, in welcher er sagte, er hoffe, daß die defensive Phase des gegenwärtigen Krieges sich ihrem Abschlusse nähere. Mit Bezug auf die Angriffe auf die angeblich ungenügende Bereitwilligkeit der Regierung betonte der Minister die Unmöglichkeit, daß die militärischen Vorbereitungen mit der Diplomatie gleichen Schritt halten.

Wie die „Daily News“ vom 31. October aus Ladysmith melden, hatte eine Abtheilung, welche capituliren mußte, zuvor einen Verlust von nahezu 200 Mann. Der Buren-General Kock, welcher bei Glands-laagle schwer verwundet wurde, ist am 30. October im Lazareth zu Ladysmith gestorben. Die Verluste der Buren in der Schlacht von Ladysmith betragen ihrer eigenen Angabe nach 73 Tödtete und 200 Verwundete. Auch einige Hundert Pferde sind getödtet worden.

— Washington, 2. Nov. Im Kriegsdepartement wird binnen Kurzem eine Colonialabtheilung errichtet werden.

Keine nassen Füße mehr.
Bestes wasserdichtes Lederfett.



übertrifft bei weitem die sogenannten Baseline-Lederfette, macht jedes Schuhzeug weich, wasserdicht und dauerhaft. — In Dosen à 10, 20, 40 g und größer überall zu haben. — Fabrikanten: Gebr. Meyer, Ricklingen-Hannover.

verkauf an zwei bisher mittellose Schlossergesellen, die hierzu dadurch in den Stand gesetzt waren, daß die Braut des jüngeren Gesellen das erforderliche Capital von fünfzehntausend Mark vorgestreckt habe. Und das Pfandstück dabei sei, daß diese opferfreudige Braut keine andere sei, als Fräulein Trude, der langjährige Pfleger dieses gaffreien Hauses.

Der schwaghafte alte Herr erzählte dies so breit, weil er von Tante Friederike wußte, daß Fräulein Trude in Folge ihres höchst ungehörigen Benehmens aus dem Hause gemiesen sei.

Frieda sah die Tante überrascht an und erhielt von dieser einen verständnißvollen Blick zurück. Beide wußten ja, daß das Legat Trudens nur zehntausend Mark betragen habe.

Die Hälfte des nächsten Tages brachte Frieda wieder damit zu, über die Hälfte nachzudenken, welche sie Benno so fest versprochen hatte.

Wohl hätte sie Arnos Virtuosität in Geldangelegenheiten beanspruchen können; doch er könnte fragen, wozu sie eines so großen Betrages bedürfte.

Da erinnerte sie sich der alten Pretiosen, von denen sie sich bisher nicht hatte trennen wollen, obgleich sie unbenützt dalagen. Es waren ehrwürdige, durch die Tradition geheiligte Erbsstücke, aber nach kurzem Bedenken entschloß sich Frieda, sie zu opfern.

Hastig suchte sie nach dem lange Zeit von ihr nicht gebrauchten Schlüssel zu dem Aufbewahrungsort der Geschniede. Natürlich fand sie ihn nicht, denn Arno hatte ihn in Verwahrung genommen für den Fall, daß seine Frau danach suchen sollte. Er hatte dabei auch damit gerechnet, daß sie bei ihrer Flatterhaftigkeit ihr Vorhaben bald wieder vergessen würde, wenn sie es nicht beim ersten Gedanken daran ausführen könne.

Dies wäre auch diesmal der Fall gewesen, wenn es sich nur darum gehandelt hätte, die Sachen sehen oder jemand zeigen zu wollen. Diesmal lag der Weggrund dazu tiefer und dringlicher, und da Frieda den abwesenden Arno nicht nach dem vermißten Schlüssel fragen konnte, sandte sie nach einem Schlosser und ließ den Schrank öffnen.

Pflöchlich erkante ein lauter Schrei und Tante Friederike eilte befürt aus einem Nebenzimmer herbei.

„Ich bin bestohlen, Tante — ichändlich bestohlen!“ rief Frieda und wies auf den herabstürzten Schrank.

Die Tante hatte ihre Bestimmung weniger verloren; ein schadenfroher Gedanke stieg sofort in ihr auf: „D, sie ist die Diebin, nur sie!“

„Wer, Tante, wer?“ fragte Frieda mit starren Blicken.

„Denke daran, wie gestern Abend erzählt wurde, daß dieses Frauenzimmer fünfzehntausend Mark dem

Schlossergesellen gegeben hat, während sie nur zehntausend —“

„Sie hat mich bestohlen, kein anderer!“ schrie Frieda, deren Entrüstung um so größer war, als durch diesen Verlust die kaum erfaßte Aussicht zur Erlangung des erforderlichen Geldes entwand. „Was soll ich beginnen, Tante?“

„Sofort eine Anzeige bei der Polizei!“ schrie diese. „Laß sie festnehmen und zur Untersuchung ziehen; sie muß nachweisen, woher sie den Mehrbetrag von fünf-tausend Mark hat.“

„Ganz richtig, Tante, — ich will sogleich —, wie aber, wenn ich mich überleite, fast kann ich es nicht glauben. Wir wollen hin zu ihr, Tante, — vielleicht gesteht sie, und wir haben keinen offenen Scandal. Sie gehört doch einmal zu unserer Familie.“

Diese Milde war durchaus nicht nach dem Sinn der gehässigen Tante. „Dann nehmen wir wenigstens den uns bekannten Criminal-Assessor Vergroth mit, — ein Beamter hat eine eindringlichere Art zu fragen, als wir.“

Frieda willigte ein; sie gab sofort Befehl zum Anspannen, und in kurzer Zeit war sie mit der Tante auf der Fahrt zum Assessor Vergroth.

(Fortsetzung folgt.)

Große Auswahl in Ein- und Zweideckelkörben, Wasch- u. Reisekörben, Lehn- und Kinderstühlen, Zeitungsmappen, Würfeltaschen, Staubtuch, Arbeits- und Papierkörben bei

Emil Neumann, Korbmacher, Steinstraße 5.
Reparaturen, sowie Lackieren, Bronzieren von Puppenwagen u. Lehnstühlen prompt und billig. D. D.

ff. thüringische
Salzgurken
empfiehlt

J. D. Borgstede.
Beglückt und beneidet

werden Alle, die eine zarte, weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint und ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauche man nur:

Radebeuler Lilienmilchseife

von **Bergmann & Co.**, Radebeul-Presden, à St. 50 h bei **J. D. Borgstede** und **G. Kunkel**.

Wieder vorrätig:
Bürgerliches Gesetzbuch

à Stück 30 h bei **Gustav Kunkel**, Buchhandlung.

Regulirösen mit u. ohne Kochkästen, Dauerbrand- und Frischeöfen, Mantelkessel-, guß- und schmiedeeiserne Sparherde, roh und emailirt, verzinktes Drahtgewebe, Stall- und Kellerfenster, empfiehlt billigst

Arnold Ahlers.
Nehme alte Öfen und Gußeisen in Zahlung. D. O.

Für alle Hustende sind
Kaiser's Brust-Caramellen

aufs dringendste zu empfehlen. 2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als unübertroffen bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.

Packet 25 Pfg. bei **E. C. Hayen** in Elsfleth.

Atelier für Zahntechnik.
Sprechstunden täglich.
H. Kleiber, Steinstr. 6

Halle mein sehr reich assortirtes Lager in

Oefen, Sparherde etc.
bestens empfohlen.

Alle Oefen nehme zu den höchsten Tagespreisen in Zahlung.

J. D. Borgstede.
Trochsen geräucherter hiesigen Speck, 5 Pfund für 3 M. empfiehlt **G. Niemeyer**.

Zu verkaufen ein großes, sehr wenig benutztes

Orchestrion,

passend für Tanzsäle oder größere Locale. G. fl. Offerten sub. W. 9089 an die Ann.-Expd. von **Herm. Wölfer**, Bremen, erbeten

Wer am Sonnabend aus der Volksschule einen neuen Regenstirn mitgenommen hat, bitte um Rückgabe.

Wwe. Carstens.

Oldenburger Handelsbank, Oldenburg
mit Filiale in Varel.

Vollgezeichnetes Actien-Capital Eine Million Mark.
Wir vergüten für Einlagen bei ganzjähriger Kündigung und bei halbjähriger Kündigung mit wechselndem Zinsfuß zur Zeit

Vier Procent p. a.
Für Einlagen mit im Voraus bestimmten Rückzahlungs-Terminen, z. B. 1. Mai 1900, gewähren wir ebenfalls bis

Zwei Procent p. a.
Oldenburger Handelsbank.

Oldenburger Bank
in Oldenburg i. Gr., Schüttingstr. 20.
Actien-Capital 2 000 000 Mark.

Filialen in **Atens - Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever und Vechta.**

Wir vergüten für Einlagen auf **Bankschein und Contobuch:** zu den Bedingungen des wechselnden Zinsfußes belegt bis auf weiteres

4 Procent,
auf feste Termine nach Uebereinkunft ebenfalls bis zu **4 Procent.**

Die Direction.
A. Krahnstöver. Probst.
Agentur

in Elsfleth: **Herr Capt. Carl Fesenfeldt.**

Oldenburgische Landesbank

Für Einlagen mit halbjähriger Kündigung und wechselnder Verzinsung vergüten wir z. Zt.

4 1/2 Procent.

Kostenfreie Vermittlung durch unsere Agenturen.
Die Direction.
Merkel. tom Dieck.

PALMIN

Gesund und billig sind alle Speisen, Gemüse, Braten und Bäckereien, welche mit **Palmin** hergestellt werden. **Palmin** ist garantiert reine Pflanzenbutter, appetitlich und wohlgeschmeckend.

1 Pfd. **Palmin** à 65 Pfg. = 5/4 Pfd. Butter, folglich 50 Prozent Ersparniß.

Engros-Verkauf: **J. D. Borgstede**, Elsfleth.

Passagier-Fahrt nach London u. Hull
mit Dampfer der Gesellschaft „Argo“ — Bremen.

Billet sowie Auskunft bei **J. Freudenthal.**

Elsflether
Krieger-Verein.

Am Sonntag, den 5. November feiert der Stedinger Kriegerverein, Verne, sein 25jähr. Stiftungsfest.

Der Verein nimmt, laut Beschluß der Versammlung vom 29. October, Theil an der Feier und verammelt sich d'rhelb Nachmittags 1 Uhr im Vereinslocal.

Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen sind anzulegen. **Der Vorstand.**

Billich zu vermieten die von Frau **Wurthmann** benutzte **Wohnung** an ruhige Bewohner auf Mai 1900. **D. Klockgether.**

Zu vermieten auf Mai die geräumige **Wohnung** in meinem Vorderhause. **B. Wessels**, Mühlenstraße.

Zu vermieten die von **Schneidermeister Degen** zu **Wohnung** auf Mai 1900. **J. D. Hinrichs**, Lienen.

Elsflether
Krieger-Verein.
Sonnabend, den 4. November, Abends 8 Uhr, versammelt sich das **Fest-Comitee des Stiftungsfestes** im Locale des Kameraden **Dori**. **Der Vorstand.**

Tapeten!

Naturrell-Tapeten von 10 Pfg. an Gold-Tapeten „20“ in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfr. Musterbuch Nr 186 **Gebrüder Ziegler, Lüneburg.**

Meister- und Gesellen-Kranken-Casse.
Sonntag, den 5. November 1899, Nachmittags 3 bis 5 Uhr,

Hebung der Beiträge
Nachmittags 5 Uhr

General-Versammlung
in **Wabmann's** Gasthause.

Zweck:
Wahl von je 4 Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer nach §§ 61, 62 und 63 des Invaliden-Versicherungs-Gesetzes.

Der Vorstand.

Elsflether  Schützen-Verein.

Zur Feier unseres diesjährigen Stiftungsfestes findet im Vereinslocale (Lindenhof) am

Sonntag, den 5. November

BALL

Abend 7 Uhr.
Langband für Mitglieder 1 M., Nichtmitglieder 2 M.

Nichttänzer zahlen 50 h, Damen 20 h Eintrittsgeld zum Saal. Damen der Mitglieder sind frei.

Active Mitglieder haben in Uniform zu erscheinen. **Das Comitee.**

Hôtel

Z. Grossherzog v. Oldenburg.
Donnerstag, den 9. Nov.:

Grosses Militair-Concert,

ausgeführt von der **Capelle des Oldenb. Infanterie-Regiments Nr 91**, unter Leitung des Musikdirigenten **Herrn J. Ehrich.**

Abend 8 Uhr.
Billets im Vorverkauf 75 h, an der

Casse 1 M. Nach dem Concert:

Ball.

Zu zahlreichem Besuche laden freundlichst ein **J. Ehrich.** **C. Nagel.**

Strenge rechte und billige Bezugsquelle!
In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch
Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwanzfedern, Schwanzfedern u. alle anderen Sorten Reitschneid- u. Damen. Reib- u. beste Reinigung garantiert! Gute, preiswerte Reitschneid- u. Feder für 0 80 u 0 80; L. 4-1 40. Prima Gänsefedern 1 00; 1 80. Polsterfedern: halbwisch 3; weiß 2 50. Silberweiße Gänse- u. Schwanzfedern 3; 5 50; 4; 5. Silberweiße Gänse- u. Schwanzfedern 5; 7; 8; 10. A. Gehäufelte Gänsefedern 2 50; 3; 4; 5. Polsterfedern 3; 4; 5. Jedes beliebige Quantum solltet gegen Nachn. l. Nichtgefallendes bereitwillig auf unsere Kosten zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford Nr. 20 in Westf. **Proben** und ausführl. Preislisten, auch über **Bestellstoffe**, unsonst und portofrei Angabe der **Preislisten** für Fernbestellungen erbeten!

Der Gesamtverkauf ist heute seitens der Firma **S. Strauß**, Hamburg, Reughausmarkt 44, ein Plan der von der **Freien und Hansestadt Lübeck** garantirt. 3. Lübeckischen Staatslotterie beigelegt, worauf wir hiermit hinweisen.

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**